

# Rezepte gegen den Ärztemangel

Grünen-Kreisrat plädiert für Stipendien – Landkreiskrankenhäuser setzen auf Prämiensystem, Teilzeitmodelle und haben Forderungen an die Politik

Von Carmen A. Laux

**Passau.** Das Problem bahnt sich seit Jahren an, eine Lösung ist nicht in Sicht: der Ärztemangel auf dem Land. Ob ein Stipendium Anreiz ist? Grünen-Kreisrat Toni Schuberl glaubt ja.

## Dem NC entkommt man im Ausland

Wie sieht es aktuell aus? Laut Kassenärztlicher Vereinigung Bayerns (KVB) beträgt der Versorgungsgrad mit Hausärzten im Landkreis Passau durchschnittlich 133 Prozent. Bei den Fachärzten – hier zählt die Stadt Passau dazu – liegt er zwischen 119 Prozent (Frauenärzte) und 215 Prozent (Chirurgen). „Bisher ist die Versorgung noch gewährleistet, aber viele Arztpraxen werden von Ärzten betrieben, die älter als 60 Jahre sind“, weiß Schuberl. Und wer einen Nachfolger sucht, tut sich schwer. In Tittling und Tiefenbach konnten Arztsitze zwar wieder besetzt werden, in Fürstzell und Ortenburg mussten Praxen schließen.

Auch in den Kreiskrankenhäusern sieht's nicht gut aus: Zig Ärzte werden gesucht – vom Assistenz- bis zum Leitenden Oberarzt. Und wer sich nicht findet in den Stellenbeschreibungen, wird zur Initiativ-Bewerbung ermutigt. „Wir sind stets auf der Suche nach qualifizierten Mitarbeitern“ heißt es auf der Homepage.

„Das Problem ist einerseits, dass viele Ärzte nicht zurückkommen, wenn sie über Jahre in einer Universitätsstadt gelebt haben. Andererseits gibt es viele Abiturienten, die Medizin studieren wollen, aber am NC scheitern“, fast der Grünen-Politiker zusammen. Bei Abi-Note 1,1 lag im Sommersemester 2017 der NC für Humanmedizin. Wer's hier nicht schafft und es sich leisten kann, geht ins Ausland. Und da setzt der Bezirk Niederbayern an mit seinem Stipendienprogramm, das jährlich fünf Interessierte unterstützt. „Sie erhalten monatlich 550 Euro, um an einer privaten Universität in Österreich Medizin studieren zu können. Im Gegenzug verpflichten sie sich, danach mindestens sechs Jahre in einem Krankenhaus des Bezirks tätig zu sein“, heißt Toni Schuberl. Seine Bitte an den Landkreis: „Überlegen Sie, ob solch ein Stipendienprogramm auch für uns machbar wäre.“

Was hält man in den Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen davon? „Solche Modelle mögen in Einzelfällen erfolgreich sind, mehr



Der Ärztemangel betrifft nicht nur Landarzt-Praxen, sondern auch die Kreiskrankenhäuser. – Foto: dpa

nicht“, sagt Personalleiter Josef Mader. Ein Beleg dafür sei die hohe Abbrecherquote im Medizinstudium, ein anderer die schlechte Rückkehrer-Quote. Und der Ärztemangel wird sich noch weiter verschärfen. Als Gründe nennt er etwa den demographischen Wandel, der mehr Ärzte erforderlich macht, eine Prioritätenverschiebung wegen der Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit, oder neue Berufsfelder aufgrund der Digitalisierung: „Alleine Google hat mittlerweile über 5000 Ärzte weltweit beschäftigt“, so Josef Mader.

Und das war noch nicht alles: „Nachwuchs kann überwiegend nur noch aus dem Ausland generiert werden. Außerdem stellt uns der hohe Frauenanteil vor Probleme – um die zehn Ärztinnen dürfen bei uns derzeit wegen Schwangerschaft nicht arbeiten, sind in Mutterschutz oder Elternzeit, 15 Ärztinnen arbeiten Teilzeit. Aber unsere Lösungen sind vielfältig“, erklärt der Personalleiter. Exemplarisch zählt er Deutsch- und Kulturkurse auf, Stellenausschreibungen



Toni Schuberl



Josef Mader

in Printmedien, Internetbörsen, Facebook & Co., Teilzeitmodelle mit Zwischenschichten und ohne Bereitschaftsdienst, übertarifliche Gehälter, Einsatz von Headhuntern oder das interne Prämiensystem. Das gibt's seit 2012, hat sich bewährt: 40 bis 50 Ärzte sind so in die Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen gekommen, rund 90 000 Euro sind fürs Vermitteln an Mitarbeiter ausgeschüttet worden. Darüber hinaus habe man Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergriffen, hilft bei der Vermittlung hauswirtschaftlicher Dienste und Tagesmütter, nimmt

Rücksicht bei der Dienstplanung, bietet einen Bügelservice an, macht Mitarbeiterbefragungen. Weniger erfolgreich sind die Kreiskrankenhäuser mit dem „Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin“: „Wir haben zwar derzeit GmbH-weit sieben Ärzte in dem Förderprogramm, aber die Erfahrung zeigt, dass Ärzte während der Weiterbildung zu anderen Fachrichtungen wechseln oder sich regional verändern“, so Josef Mader.

Unterstützung erhofft man sich bei den Landkreis Passau Gesundheitseinrichtungen auch von der Politik. Zwei Forderungen sind die Lockerung des NC und 20 Prozent mehr Studienplätze. „Es ist doch absurd, dass Interessierte hier nicht Medizin studieren können, wir sie mit großen Aufwand aus dem Ausland zurückholen beziehungsweise im großen Umfang Ärzte aus dem Ausland suchen müssen, um die ärztlichen Strukturen vor Ort aufrecht halten zu können“, führt der Personalleiter vor Augen. Was er begrüßt, ist der „Masterplan Medizinstudium 2020“, auf den sich Bund und Länder geeinigt haben. „Er sieht eine Neustrukturierung des Medizinstudiums, eine Veränderung des Hochschulzulassungsrechts sowie Maßnahmen zu einer flächendeckenden hausärztlichen Versorgung vor“, erklärt Josef Mader. Und noch eine Forderung hat er: die Eindämmung der Bürokratie. Aktuelles Beispiel: das „politisch geforderte, völlig überzogene Entlassmanagement. Man rechnet hier mit etwa 50 Millionen Minuten Arbeitszeit, also rund 100 000 Arbeitstagen fürs Krankenhauspersonal, insbesondere Ärzte.“

## FÜNF FRAGEN AN ...

... **Hannes Schedel**, Inhaber der Reha-Klinik Prof. Schedel in Kellberg mit Lehrbefugnis an der Charite in Berlin und an der Universität Oradea in Rumänien.



Von der Ärzteschwemme zum Ärztemangel – warum ist es so weit gekommen, Herr Schedel?

Der Hauptgrund liegt meines Erachtens darin, dass heute mindestens zwei Drittel der Studienabgänger weiblich sind, nur ein Drittel männlich. Das war vor 25 Jahren andersrum. Und Frauen mit Familie sind im Berufsleben eher teilzeitbeschäftigt, stehen nicht 40 Stunden pro Woche zur Verfügung. Darüber hinaus zählt auch bei Männern inzwischen die „work-life-balance“. Kein Arzt will und darf mehr 60 bis 80 Stunden pro Woche arbeiten. Und dann ist da noch der NC: Er hat sicher nicht dazu beigetragen, dass die qualifiziertesten Medizin studieren, sondern die mit den besten Noten und der Annahme, als Arzt viel Geld und Ansehen zu verdienen. Einige brechen dann auch ab, weil sie erkennen, nicht geeignet zu sein, oder gehen in „verwaltungstechnische“ Bereiche wie Medizinischer Dienst der Krankenkasse, Kostenträger oder Industrie.

Wie versucht man, dem entgegenzuwirken?

Zum einen akquirieren viele Headhunter und Firmen für die Kliniken Ärzte mit immer höheren Vermittlungsprovisionen. Angeboten sind überwiegend osteuropäische, arabische oder nordafrikanische Ärzte. Die Deutschkenntnisse sind meist mittelmäßig, bewegen sich auf B-2-Niveau, selten besser. Der Austausch mit Rumänien, den wir über Jahre gefördert haben, ist für uns kaum weiter verfolgbar, da es inzwischen politisch nicht gern gesehen ist, wenn die Elite das Land verlässt. Zum anderen versuchen deutsche Abiturienten tatsächlich, im Ausland zu studieren. Österreich, Ungarn, Rumänien sind da sehr gefragt. Wer finanziell kann, versucht es in Deutschland an Privat-Unis mit einer Studiengebühr von rund 10 000 Euro pro Semester.

Eine weniger teure Privat-Uni im Landkreis – würde sie das Landarzt-Problem minimieren? Haben Sie darüber schon einmal nachgedacht – als Lehrperson und Klinikbetreiber?

Ich selbst würde mir den bürokratischen Aufwand, eine Uni zu gründen, nicht mehr antun. Die Verfahren dauern mindestens fünf bis zehn Jahre. Das war so mit Rumänien, das mit dem Uniklinikum Ingolstadt zusammenarbeitet, und mit der Paracelsus Klinik, die mit der Uniklinik Nürnberg kooperiert. Darüber hinaus kann eine Akkreditierung nicht von einer Person erreicht werden, sondern nur im Team mit Politikern, Juristen und Investoren.

Was sind Ihre Forderungen an die Politik, um dem Ärztemangel zu begegnen?

Schedel: Mehr Studienplätze, bessere Lehrpläne, weitere Reformstudiengänge sind in Vorbereitung, Entrümpelung überflüssiger Themenfelder, bessere Auswahlverfahren, verpflichtend ein soziales Jahr vor Studienbeginn, einheitlicher Zugang zu den Unis in ganz Deutschland, Anerkennungsvorverfahren ausländischer Ärzte beschleunigen. Ob die jetzt ins Spiel gebrachte Landarztquote die Lösung darstellt, kann ich nicht beurteilen. Eventuell ist sie ein kleiner Baustein. Aber auch hier vergehen noch Jahre.

Was muss noch in diesem Zusammenhang angesprochen werden?

Erwähnenswert ist, dass Deutschland mit die höchsten Ausgaben im Gesundheitssystem weltweit hat, aber bei Lebenserwartung und globaler Gesundheit nur im Mittelfeld liegt. Das liegt auch daran, dass es zu viele Player gibt, komplexe Strukturen in Krankenversicherung und Ärztekammern, kein Teamdenken, sondern Machterhalt, zu viele Krankenhäuser, die rote Zahlen schreiben. Meine ganz private Überzeugung sieht so aus: Es werden nur die Kliniken überleben, die das Personal stellen können. Damit findet irgendwann eine Marktberingung statt. Das Abwerben wird schlimme Formen annehmen, das Betriebsklima wird ausschlaggebend sein für die Entscheidung der Ärzte. Denn schon heute ist der Anteil der psychischen Störungen bei Ärzten hoch, ebenso die Abhängigkeiten von Medikamenten und Alkohol.

Interview: Carmen Laux

## BEDARF UND PLANUNG

**Passau.** „Wenn Patienten einen Termin wollen, müssen sie etwa sechs Monate warten“, sagt Franz Peschl, Psychotherapeut in Vilshofen. Die sogenannte Bedarfsplanung regelt, wie viele Fachärzte sich ansiedeln dürfen. Im Landkreis Passau soll ein Psychotherapeut auf knapp 6000 Einwohner kommen, der Versorgungsgrad liegt bei 125 Prozent. „Der tatsächliche Bedarf wird damit nicht ge-

deckt“, so Peschls Vorwurf. „Die jetzige Planung liegt weit hinter dem, was gebraucht wird“, sagt auch Birgit Grain von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV). Seit April gilt für die Terminservicestelle der KBV auch im psychotherapeutischen Bereich, dass sie Patienten spätestens in vier Wochen einen Termin vermitteln muss – für ein Erstgespräch oder eine Akutbehandlung. – lca

## KURZ NOTIERT

### Kobler: „Europa-Gipfel“ mit EU-Kommissar Oettinger

**Fürstentstein.** Der 16. Europa-Gipfel auf Schloss Fürstentstein wird stattfinden und EU-Kommissar Günther Oettinger wird kommen – das verkündete Konrad Kobler, Bezirkschef der Europa-Union Niederbayern. Traditionell findet der Gipfel am ersten Mai-Sonntag, am 7. Mai, zur Eröffnung der Europa-Woche in Deutschland statt. Der Beginn ist auf Wunsch auf 17 Uhr vorverlegt werden. Die Veranstaltung steht unter dem Motto der Erfolge „60 Jahre Römische Verträge – Bilanz und Perspektiven“. Der Ausstieg Großbritanniens aus der EU (BREXIT) wird Thema sein, ebenso die Flüchtlingsfrage und die Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Neben Oettinger wird auch EVP-Vorsitzender Manfred Weber mit von der Partie sein, ebenso Professor Dr. Carola Jungwirth für die Passauer Universität und der stellvertretende EU-Landesvorsitzenden Anton von Cetto. – red

### Fahrtraining für Motorrad- und Rollerfahrer

**Passau.** Die Verkehrswacht Stadt- und Landkreis Passau veranstaltet ein kostenloses Fahrfertigkeitstraining für Motorrad- und Rollerfahrer am 22. April, 8 bis 12 und 13 bis 17 Uhr. Das Programm ist für Neu-, Um- und Wiedereinsteiger geeignet, die Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldung: www.verkehrswacht-passau.de. – red

Landkreis Passau: Redaktion: ☎ 08 51/80 22 29, Fax 80 25 51, E-Mail: red.passau.land@pnp.de



Rundgang: Gerhard Schuster (v.r.) und die Politprominenz um Helmut Brunner und Franz Meyer (4.v.r.) schaute auch bei Heinrich Hallhuber vorbei, der Rettungsspreizer vorführte. – Foto: Ehm-Klier

## Leistungsschau eröffnet

Über 100 Betriebe präsentieren sich bis Sonntag in der Niederbayernhalle

**Ruhstorf.** Als „vitale, ideenreiche und zukunftsgerichtete Wirtschaftsregion“ stellte gestern Landrat Franz Meyer den Landkreis bei der Eröffnung der „ausblick 2017“ vor. Die Ausstellung, die bis Sonntag in und um die Niederbayernhalle stattfindet, sei ein „Schaufenster der

Region“, so Gerhard Schuster, Vorsitzender des veranstaltenden Wirtschaftsförderungsverbands Ruhstorf, der im zweijährigen Wechsel mit der Passauer Dreiländer-Messe diese „Leistungsschau im Passauer Land“ veranstaltet. Über 100 Firmen aus der Region gewähren einen

Einblick in Handel, Handwerk und Gewerbe. Festredner vor zahlreichen geladenen Gästen war Landwirtschaftsminister Helmut Brunner, der auf die positiven Kennzahlen Niederbayerns einging. Staatliche Förderungen wie die angekündigte Eröffnung der Zweigstelle der Landesanstalt für Landwirt-

schaft in Ruhstorf würden ebenfalls „nachhaltige Wirkung“ entfalten. Die Messe „ausblick“ ist „Höhe- und Schlusspunkt“ der Wirtschaftswoche im Landkreis Passau, so Landrat Meyer, der Wirtschaftsreferentin Heidi Taubeneder für die Organisation dieser Veranstaltungsreihe dankte. – ek

## Glückwunsch aus Passau

**Passau/Linz.** Vom Landtag in Linz wurde Thomas Stelzer am Donnerstag zum neuen Landeshauptmann von Oberösterreich gewählt. Zu den ersten Reaktionen gehörte die Glückwunsch-Mail von Landrat Franz Meyer, der dem neuen Regierungschef nicht nur gratulierte, sondern „auch mit Freude zu Kenntnis nimmt, dass die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oberösterreich und dem Passauer Land weitergeführt werden.“ Stelzer hatte bereits im Vorfeld seiner Wahl bei einem Treffen gegenüber Meyer angekündigt, die regelmäßigen Treffen mit dem Passauer Landrat fortsetzen zu wollen. Diesen schon traditionellen Austausch hatten Stelzers Vorgänger, Dr. Josef Pühringer, und der damalige Landrat Hanns Dorfner ins Leben gerufen. Eine Vielzahl von gemeinsamen Projekten – ob Haus am Strom, gemeinsame Ausstellungen oder auch die große Unterstützung aus Oberösterreich für die Landesausstellung in Aldersbach 2016 – wurde seitdem bei diesen Treffen auf den Weg gebracht. Stelzer versprach auch, „baldmöglichst und mit Freude den Landkreis Passau zu besuchen“. – red